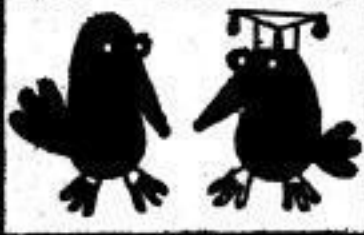


Eine Frage, Herr Professor



Haben Sie eine Schwäche?

Ich habe sehr viele Schwächen. Nachdem Sie aber keinen Offenbarungseid im Sinne von Fehlern verlangen, fällt mir ein Stein vom Herzen. Ich habe Schwächen für das Leben, für Pflanze und Tier, bin Sammler von Beruf. Ein Blick auf meinen Schreibtisch würde das Ihnen sofort bestätigen.

Ich sammle zum Beispiel Briefmarken, wobei ich mich an den Motiven erfreue und im Gegensatz zu allen anderen Sammlern mich das Fehlen einer Zacke nicht umbringt.

Mein eigentliches Hobby ist mein Garten, den ich nach keinem wissenschaftlichen Schema bearbeite.

Ich habe auch einen Hund, den ich gern habe. Auch er respektiert mich - wenn er will - im Rahmen seines Hundeverstandes. Nur werden wir uns nicht über den Garten einig. Was ich eingrabe, gräbt er aus und bringt es mir schwanzwedelnd wieder zurück. Was soll man da machen? Am Ende siegt er! Das ist meine Schwäche.

Ich ärgere mich mehr über jede „Sünde“, die ich früher, als ich noch ganz jung war, nicht begangen habe, als über eine, die ich getan habe. Ist das eine Schwäche?

Ich meine aber, meine Hauptschwäche ist, daß ich Schwächen für Schwächen habe und hoffe, daß ich diese Hauptschwäche noch sehr lange behalten werde.

Unsere Frage beantwortete Prof. Dr.-Ing. habil. Dipl.-Ing. Karl-Franz Busch, Direktor der Sektion Wasserwesen.

Architektur beging ...

Fortsetzung von Seite 1

Genosse Dipl.-Ing. Tröllitzsch, Leiter der Abteilung Bauwesen beim Zentralkomitee der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands, führte in seinem Referat „Schwerpunktaufgaben der Architekturausbildung“ unter anderem aus, daß die großen Aufgaben, die in Gegenwart und Zukunft von den Bau-schaffenden zu bewältigen sind, ein ständiges Streben nach fortschreitend höherem Niveau der Architekturausbildung fordern. Noch nie habe es in unserem Lande eine Architekturgeneration gegeben, die solch kühne und interessante und vor allem auf das Wohl des Volkes gerichtete Aufgaben zu bewältigen hatte.

Namhafte Hochschullehrer, Wissenschaftler und Praktiker der Deutschen Demokratischen Republik und des sozialistischen Auslands legten des weiteren in zahlreichen Vorträgen und Diskussionsbeiträgen Ergebnisse und Probleme der Lehre und Forschung im Zusammenhang mit den Auswirkungen auf die Praxis dar.

Auf der Veranstaltung wurde deutlich, in welchem Maße die Sektion Architektur auf die Gestaltung der sozialistischen Umwelt Einfluß hat und welcher Wert auf eine qualitativ hohe und praxisbezogene Ausbildung gelegt wird.

Dr.-Ing. habil. Werner L. Müller

Die Sowjetunion ist die Hauptkraft der sozialistischen Gemeinschaft und des Fortschritts in der Welt

VERARBEITUNGS- UND VERFAHRENSTECHNIK

Wartungsfreie Gleitlager

An der Sektion Verarbeitungs- und Verfahrenstechnik werden seit 1966 Untersuchungen zum Einsatz wartungsfreier Gleitlager durchgeführt. Es handelt sich um solche Lager, die auf Grund spezifischer Materialeigenschaften ohne zusätzliche Schmierstoffe betriebsfähig sind (selbstschmierende Gleitlager aus Platten oder Kunststoffe) beziehungsweise ein eigenes Schmierstoffdepot aufweisen (gebrauchsdauerbeschmierte Gleitlager aus ölgetränkten Sintermetallen).

Gegenstand der abgeschlossenen Forschungsarbeiten war die Untersuchung des Reibungs- und Verschleißverhaltens gebrauchsdauerbeschmierter und selbstschmierender Gleitwerkstoffe, die Erarbeitung von Arbeitsunterlagen (Einsatz- und Konstruktionsrichtlinien) für den Konstrukteur in Form einer Datenblattsammlung sowie die Erarbeitung von Lehrmaterial für die Aus- und Weiterbildung. Die Datenblattsammlung sowie die Erarbeitung von Lehrmaterial „Wartungsfreie Gleitlager“ wird bereits in zahlreichen Kombinat, Betrieben und wissenschaftlichen Einrichtungen genutzt. Ihre Erarbeitung erfolgte im Auftrag des VEB Kombinat NAGEMA Dresden, die ständige Erweiterung und Aktualisierung als KDT-Initiative, geleitet und koordiniert durch die Kommission für Schmierstofftechnik beim Präsidium der KDT. In enger Zusammenarbeit mit Werkstoffproduzenten wurden neue Gleitwerkstoffe entwickelt, das vorliegende Werkstoffsortiment optimiert und erfolgreich in die Praxis überführt.

FERTIGUNGSTECHNIK UND WERKZEUGMASCHINEN

TU-Forschungs- und Angebotskatalog

Der kurzfristigen und breiteren Überführung von neuen wissenschaft-

lichen Erkenntnissen in die Produktion dient ein Forschungs- und Angebotskatalog, den die Sektion Fertigungstechnik und Werkzeugmaschinen der Technischen Universität Dresden jetzt erstmals ihren Praxispartnern übergibt. Diese Zusammenstellung erhält 20 vielseitig nutzbare Forschungsergebnisse zur Technologie des Maschinenbaus. Dazu gehört ein Programm zur Ermittlung optimaler Arbeitswerte beim Fräsen, das bereits im VEB Planeta Rad-

AUS DEN SEKTIONEN

beul und VEB Hochvakuum Dresden genutzt wird und dort Einsparungen an Arbeitszeit und Fertigungskosten bis zu 40 bzw. 70 Prozent brachte.

Die Blätter des Katalogs sind so aufbereitet, daß sich die Interessenten über den Gegenstand der Forschungsleistung, die zugeordneten Anwendungsgebiete, entsprechende Literatur sowie verantwortliche Wissenschaftler der Sektion informieren können.

Glückwunsch zum achtzigsten

Das Sekretariat der Kreisleitung der SED unserer Universität überreichte Genossen Arno Zumppe anlässlich seines 80. Geburtstages am 5. November 1975 ein Glückwunschscheibchen, in dem es unter anderem heißt: „Als Tischler organisiert Du Dich bereits 1914 im Holzarbeiterverband, wurdest 1920 Mitglied der Partei und kämpfst stets um die Verwirklichung der Ziele der Arbeiterklasse. Dafür warst Du in der finsternen Zeit des Faschismus Repressalien und Verfolgungen, wie Arbeitslosigkeit, Schutzhaft und Gefängnis ausgesetzt.“

Als Aktivist der ersten Stunde stelltest Du Deine ganze Kraft in den Dienst der Wiederaufnahme des Hochschulbetriebes. Als Einsatzleiter für den Zentralturm und später als Leiter der Tischlerwerkstatt der damaligen Technischen Hochschule hattest Du wesentlichen Anteil an der Schaffung der materiellen Voraussetzungen für die Ausbildung des wissenschaftlichen Nachwuchses.

Während Deiner Tätigkeit als Mitglied des Betriebsrates, als BGL-Vorsitzender und als Mitglied von Volksvertretungen warst Du immer bestrebt, Deine reichen Erfahrungen weiterzuermitteln und so mitzuhelfen bei der Gestaltung unserer sozialistischen Gesellschaft.

Lieber Genosse Arno Zumppe! Hohe Auszeichnungen, wie die Verdienstmédaille der DDR, der Vaterlän-

dische Verdienstorden, die Médaille für Kämpfer gegen den Faschismus, die Fritz-Hockert-Médaille und andere sind Ausdruck der Wertschätzung für Dein aktives Wirken.

Wir danken Dir für Deine der Partei treu ergebene jahrzehntelange und mit hoher Einsatzbereitschaft geleistete Arbeit und wünschen Dir weiterhin gute Gesundheit und persönliches Wohlergehen.“

Oktoberportfest

Durch einen Aufruf des Direktors für Erziehung und Ausbildung und der Abteilungsgewerkschaftsleitung 29 und 30 in Abstimmung mit dem Bereich Freizeitsport und des Hochschulportgemeinschaft wurden alle Direktorate und Institute zur Teilnahme am 2. Direktorateportfest aufgefordert.

Achtzig sportfreudige Kolleginnen und Kollegen hatten sich eingefunden, als Genosse Hansch vom Direktorat für Erziehung und Ausbildung das Sportfest eröffnete und dann aufrief, die sportliche Betätigung zu einem festen Bestandteil der Wettbewerbsprogramme werden zu lassen, das seinen Ausdruck im jährlichen Leistungsvergleich findet.

Nach gemeinsamer Gymnastik ging es zum Leichtathletik-Dreikampf, Keulenziel- und Weitwerfen, Tauchen, Luftgewehrschießen, Volleyball- und Fußballturnier. Alle Teilnehmer waren sich einig, daß diese Veranstaltung zu einer Tradition werden sollte und die Direktorate und Institute, die dieses Mal noch durch Abwesenheit glänzten, im nächsten Jahr mit einem großen Kreis von Aktiven daran teilnehmen.

...nicht nur, weil's im Wettbewerbsprogramm steht Ehrenkolloquium

für Professor (em.) Dr. E. h. Dipl.-Ing. G. Wobus

* Die Kollegen der Gewerkschaftsgruppe 12/10 (Werkstätten) des Bereichs Technik der Sektion Energieumwandlung haben schon seit Jahren einen sehr engen Kontakt mit ihrer Patenklasse der Heinz-Steyer-Oberschule.

Zum Pioniergeburtstag oder bei Zeugnisausgaben, zu den Wandertagen oder anderen Höhepunkten in der Klasse sind Vertreter der Werkstattkollektivs anwesend, geben materielle und ideale Unterstützung. Gemeinsam wurden Lernmittel und Anschauungsmaterial hergestellt, so im vergangenen Schuljahr ein Stativ mit einer verstellbaren Vergrößerungsoptik. Unter Anleitung einiger bewährter Kollegen fertigten die Schüler in der zentralen Werkstatt das Modell selbst an. Die Schüler waren mit großem Eifer dabei, haben sie doch so ihre Freizeit nützlich, sinnvoll und interessant gestaltet.

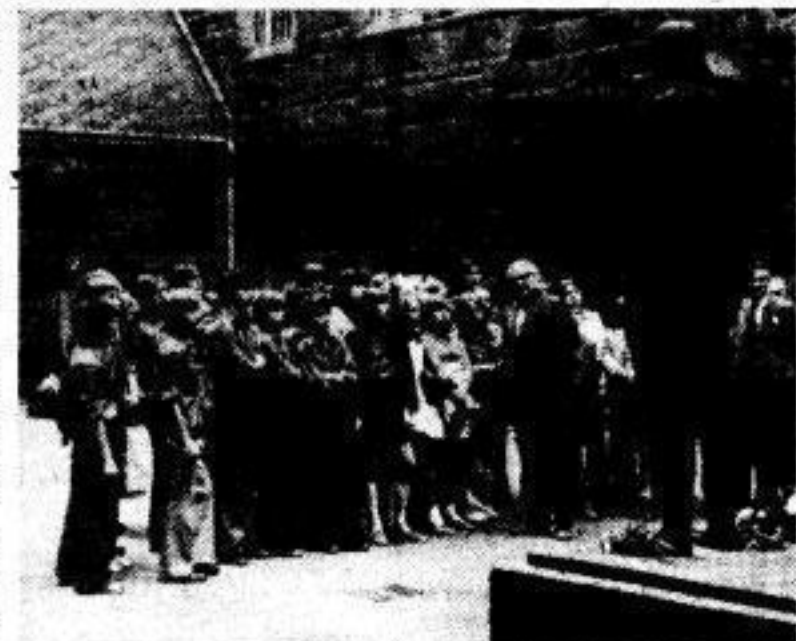
Am 3. Oktober 1975 beging der ehemalige Direktor des damaligen Instituts für Fluß- und Seebau der TU Dresden, Prof. (em.) Dr. E. h. Dipl.-Ing. Wobus, in voller Frische seinen 80. Geburtstag. Die Sektion Wasserwesen lud aus diesem Anlaß zu einem Ehrenkolloquium am 13. Oktober 1975 ein, welches der Wissenschaftsbereich Wasserbau gemeinsam mit früheren Absolventen, Assistenten und Doktoranden vorbereitet hatte. Der Einladung waren zahlreiche ehemalige Kollegen, Freunde und Mitarbeiter des Jubilars gefolgt sowie in großer Zahl weitere Sektionsangehörige, Absolventen, Doktoranden und viele Studenten. Die Leitung des Kolloquiums lag in den Händen des Leiters des Wissenschaftsbereichs Wasserbau, Prof. Dr.-Ing. Engelke, der den Jubilar und die Gäste herzlich begrüßte.

Der Direktor der Sektion Wasserwesen, Prof. Dr.-Ing. habil. Busch, eröffnete die Veranstaltung mit der in herzlichen Worten gehaltenen Laudation. Ihm schlossen sich in der Praxis hervorragend bewährte Absolventen und ehemalige Doktoranden mit Kurzvorträgen an, in denen sie ihrem hochverehrten Lehrer und Förderer aus ihrer jetzigen Tätigkeit in einer für alle Anwesenden interessanten Weise berichteten und dabei an wertvolle Anregungen oder für die Leitungs- oder Erziehungsmethoden des Jubilars typische Episoden anknüpften.

In seinem bewegenden Schlußwort, das Prof. Dr. Wobus persönlich hielt,



dankte er für die ihm zuteil gewordene Ehrung, faßte die vorgetragene weitgefächerte Thematik des Wasserbaus zusammen und rief aus der Erkenntnis seiner ebenso vielseitigen und reichen Berufserfahrung das Auditorium auf, sich gewissenhaft auf den Ingenieurbau vorzubereiten, mit Fleiß und Gründlichkeit die Probleme zu lösen, um rationelle Bauweisen und betriebssichere Anlagen bemüht zu sein zum Wohle unserer sozialistischen DDR.



Die Patenklasse in der Gedenkstätte.

Foto: Bode

Klaus Koppe

ARGUMENTIERT KOMMENTIERT INFORMIERT

Diese Frage wird angesichts einiger Ereignisse und Erscheinungen in der internationalen Arena von unseren Studenten, aber nicht nur von ihnen, häufig gestellt. Wir gehen nicht von Wunschvorstellungen aus, sondern von real existierenden Kräfteverhältnissen zwischen Kapitalismus und Sozialismus. Wir fassen das Kräfteverhältnis auf als einen Prozeß, in dem sich progressive und reaktionäre Tendenzen und Erscheinungen durchdringen, gegenseitig hervorbringen, sich beeinflussen und bekämpfen und immer historisch konkret sind. Also erwächst die Kraft des Sozialismus, als der progressiven Seite dieses Verhältnisses, konkret aus der Gesamtheit der qualitativen und quantitativen Faktoren, die den Imperialismus welthistorisch in die Defensive gezwungen haben. Solche Faktoren sind: gesellschaftliches Eigentum an den Produktionsmitteln, Planmäßigkeit der Entwicklung, theoretische Klarheit über die Zukunft der Gesellschaft, Politik des Friedens als Grundzug sozialistischer

Außenpolitik, Integration der Volkswirtschaften, militärische Integration, moralische Überlegenheit usw. Kurzum, all die Faktoren, die Engels als Bedingungen und Bestandteile des Sprunges aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit charakterisierte.

Das Erreichte realistisch betrachten

Ausgehend von diesen Positionen schätzen die kommunistischen Parteien auch den Imperialismus ein, bestimmen seinen Einfluß- und Machtbereich in Geschichte und Gegenwart, betrachten realistisch das Erreichte und bestimmen unsere Strategie für das Kommende. Der Sieg der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution im Jahre 1917 war der Beginn des real existierenden Einflusses des Sozialismus auf den Kapitalismus. Als ein Fanal dieser Entwicklung ging der Sieg der Sowjetunion über den Faschismus im Jahre 1945 in die Weltgeschichte ein. 1,7 Billionen Dollar bot der Imperialismus nach 1945 (bis 1972) an Rüstungsmitteln auf, um den Sozialismus „zurückzurollen“ (roll back). 147 Milliarden allein die USA im Krieg von 1964 bis 1973 in Vietnam. Der kalte Krieg war die dritte und größte Aktion der imperialistischen Staaten, um den Sozialismus zu vernichten, ihn im Rüstungswettlauf zu schwächen, ideologisch auszubilden, ökonomisch zu untergraben und im anschließenden heißen Krieg „auszurädern“ (Strauß). Aber was kam heraus? Der Sozialismus und die revolutionäre Arbeiterbewegung und die nationale Befreiungsbewegung er-

starkten, der Imperialismus geriet immer tiefer in seine allgemeine Krise - die Nachkriegsstrategie scheiterte.

„Das entscheidende Merkmal der sich vertiefenden allgemeinen Krise des Kapitalismus ist das neue internationale Kräfteverhältnis, der große und stets wachsende Einfluß der Sowjetunion und der sozialistischen Staatengemeinschaft. Vor allem an diesem neuen Kräfteverhältnis ist die imperialistische Nachkriegsstrategie gescheitert.“

Dieses Scheitern fand seinen expliziten Ausdruck in der Aufgabe der Strategie des kalten Krieges im allgemeinen und des Alleinver-

Kann sich der Imperialismus alles erlauben?

Genosse Wolfgang Becker, Sektion Marxismus-Leninismus

tungsanspruches des BRD-Imperialismus gegenüber der DDR im besonderen. Das kam nicht von allein, sondern wurde dem Imperialismus im harten Klassenkampf abgerungen.

Alles, was den Sozialismus stärkt ...

Heute stehen wir vor einem anderen politischen Ausgangspunkt, stehen neue strategische und tak-

tische Ziele im Kampf gegen den Imperialismus vor uns, wobei sich am Wesen des Imperialismus nichts geändert hat. Die Wende zur Entspannung und friedlichen Koexistenz ist nicht Resultat einer Gesinnungs- oder Wesenswandlung der Großbourgeoisie, sondern Ergebnis der Klassenpolitik der revolutionären Kräfte mit der UdSSR an der Spitze. Die sozialistische Gemeinschaft wurde zur stärksten wirtschaftlichen Macht der Welt mit der größten Entwicklungsdynamik. Während zum Beispiel der Anteil der Mitgliedsländer des RGW an der Weltindustrieproduktion von 17,5 Prozent im Jahre 1950 auf 37,5 Prozent im Jahre 1974 anstieg, fiel im selben Zeitraum der Anteil der EWG-Staaten von 21,8 Prozent auf 16,6 Prozent.

Die Industrieproduktion der UdSSR zu der der USA verhielt sich 1950 wie 28:100 und 1974 wie 93:100.

Wesentlicher politischer Beleg dieser Entwicklung ist der Wandel in den Beziehungen zwischen der UdSSR und den USA, insbesondere das Abkommen über die Verhütung eines Nuklearkrieges. Die Durchbrechung der imperialistischen Blockade gegen das sozialistische Kuba, das umfangreiche Vertragswerk in Europa mit der BRD und der historische Sieg des Volkes von Vietnam - das sind Erscheinungsformen der Gesetzmäßigkeit des Überganges vom Kapitalismus zum Sozialismus. Den vorläufigen Höhepunkt bildet die Konferenz über Sicherheit und Zusammenarbeit in Europa von Helsinki. Hier wurde

der Imperialismus zum ersten Male gezwungen, die neu entstandene Lage, die Politik der friedlichen Koexistenz multilateral am Verhandlungstisch anzuerkennen.

Diese Entwicklung wurde und wird bestimmt durch zwei wesentliche Linien:

1. das kontinuierliche Erstarren des Sozialismus und
2. die Schwächung des Imperialismus, das heißt konkret: Zusammenbruch des Kolonialsystems, Unmöglichkeit der Fortsetzung imperialistischer Expansionspolitik (zum Beispiel Vietnam). Unmöglichkeit der Beherrschung der inneren Probleme, zunehmendes Erstarren der antimonopolistischen Kräfte im eigenen System.

All das, was den Sozialismus stärkt, macht den Imperialismus schwächer.

Auch künftig wird uns der Frieden nicht geschenkt

Bei allem Positiven, was wir konstatieren können, vergessen wir jedoch als Kommunisten nicht, daß der Imperialismus sich zwar in der historischen Defensive befindet, an Aggressivität aber nichts eingebüßt hat. Bei allem Optimismus in den Fragen der politischen Entwicklung ordnen wir auch Rückschläge im weltrevolutionären Prozeß richtig ein.

Die Arbeiterklasse hat noch nicht alle Einflußsphären und Machtbereiche erobert und kann dies auch in historisch kurzer Zeit nicht tun. Oberstes Gebot bleibt deshalb die Wachsamkeit gegenüber dem Imperialismus. Nach wie vor verfährt der Imperialismus über starke

Machtpositionen, deren Unterschätzung für Sozialismus und Frieden gefährlich wäre. Die Konterrevolution in Chile, die Aggression in Zypern, das bilaterale Abkommen zwischen der VAR und Israel unter starker Einwirkung der USA, die Machenschaften der proimperialistischen FNLA und UNITA in Angola, das Berufsverbotsgesetz in der BRD beachten die revolutionären Kräfte mit dem notwendigen Ernst, ohne sich dadurch auch nur ein Stück vom Weg abbringen zu lassen.

„Wir vergessen nicht, daß der Frieden, in dem die Völker unseres Kontinents seit drei Jahrzehnten leben können, schwer errungen wurde. Auch künftig wird uns der Frieden nicht geschenkt. Niemals lassen wir aus den Augen, daß der Imperialismus sein Wesen nicht verändert hat, daß läche Wendungen in der internationalen Lage entstehen können.“

Also: In der historischen Offensive ist der Sozialismus, und der Imperialismus ist in seinen Aktivitäten zur Anpassung an das neue Kräfteverhältnis gezwungen. Er wehrt sich auf der Verliererstraße verzweifelt und unternimmt vieles, aber erlauben kann er sich schon lange nicht mehr alles. Wir zwingen ihm Kampffeld und Kampfform auf und engen seinen Machtbereich kontinuierlich immer stärker ein.

*) Otto Reinhold: Zur gegenwärtigen Politik imperialistischer Kreise in: „ND“-Beilage vom 14. 6. 1975.

*) E. Honecker: Rede auf der 14. Tagung des ZK der SED, in: „ND“ vom 6. 6. 1975.